



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die acht und fünfzigste Predig.

Von der nächsten Gelegenheit zu sündigen; allwo verworffen werden die Entschuldigungen/ welche der Sünder vorsetzet/ daß er dieselbige mit verlasse.

Revertere Virgo Israel, revertere ad civitates tuas istas. Usquéquo delicia dissolveris Filia vaga? *Jeremia c. 31.*

Kehe zurück du Jungfrau Israel; kehe wider zu deinen Städten. Wie lang wilst du in deinen Lüsten herumerschweben/ du unbeständige Tochter? *Jeremia 31.*

Eingang.

I.

Wit großer Zuversicht komm ich heut zu predigen/ meine Christen! weil ich mich versichere/ daß mein Lehr wohl / ja mit Freud werde aufgenommen werden. Dann wann der Herr eines Hauf / da er schlaffet / und gähling ein Feuer auskomet/ sich freuet/ wann einer mit grossem Geschrey ihn auffwöcket / damit er nit verbrennet werde; wann man auch Wasser beybringt / das Feuer zu löschen/ damit es nit weiter komme; so verhoffe ich/ es werde sich auch der Christ nit weniger erfreuen/ daß / da er entschlaffen / und in dem Hauf seiner Seel die Brunst der unreinen Lieb entstanden / ich daher komme / und ein grosses Geschrey mache/ umb ihne auffzuwöcken / und mit dem Wasser der Lehr das unreine Feuer zu löschen. Die Letz / welche die Sünd hinterlaß / solte gewiß genug seyn/ ein Abscheuen gegen derselben zu verursachen. Damit ihr dieses erkennet/ so mercket auff das/ was Gott gethan / als unsere erste Elteren gesündigt haben. Er hat sie auß dem Paradenß der Freuden hinauf gejagt / in welches er sie zuvor gefeget hatte: und damit sie nit etwann durch Überredung des Teuffels / oder auß eigener Vermessenheit / wider in das Paradenß kehren solten / so hat er für einen Wächter vor die Porten einen Cherubin gestellt / der ihnen den Eingang mit einem feurigen Schwerdt verwehrete. Collocavit, (sagt die Schrift) ante Paradisum voluptatis Cherubin, & flammeum gladium, acque versatilem, ad custodiendam viam ligni vitae. Er hat einen Cherubin vor das Paradenß des Wohlusts gestellt / und ein feuriges zweyschneidendes Schwerdt / den Weeg zu dem Baum des Lebens zu bewahren. Hat etwann der Adam von diesem Baum geessen? dieses ist nit bekandt: dann der Baum / von dem er wider das Verbott geessen / ware der Baum der Wissenschaft / war-

Gen. 3.

umb stellet dann GOTT mit ein Wacht vor diesen Baum? von dem Baum des Lebens hat der Adam essen können ohne einige Sünd: aber nit also von dem Baum der Wissenschaft; diser war ihm verboten. So ist dann die Gefahr des Adams vil größer bey dem Baum der Wissenschaft / als bey dem Baum des Lebens. Dieses ist klar. Es ware auch bey dem Baum des Lebens nichts anders zu befahren / als daß der Adam sein Leben verlängerte in denen Mühseligkeiten / in welche er durch den Ungehorsamb gefallen: Ne sumat de ligno vitae, & comedat, & vivat in aeternum. Aber bey dem Baum der Wissenschaft ware die Gefahr / daß er nit wider sündigte/ wann er wider das von essen solte/ weil er ihm verboten gewest / welches dann vil ein größeres Ubel gewest wäre: Peccaturus perpetuo, wie der H. Chry. soltomus sagt. Wann dann Gott ein so fleissige Wacht bestellet hat / den Adam abzuhalten von dem Ubel eines längerer mühseligen Lebens / warumb hat er nit auch vermahnen lassen den Baum der Wissenschaft von einem Cherubin/ damit er sich an demselben nit versündigte/ da doch dieses vil ein größeres Ubel gewest wäre? Dieses ware ganz nit vomnöthen / sagt ein fürtrefflicher Schrift-Aufleger / warumb aber nit? sehet ihr dann nit / sagt er / daß Adam an diesem Baum sich versündigt hat? wann er dann mit seinem so grossen Schaden erfahren hat die üble Wirkungen derselben Sünd / wie konte er so vermessen seyn / daß er wider zu demselben Baum hinzu gieng / und sich also in die Gelegenheit und Gefahr gebe / wider zu sündigen? So stelle man dann gleichwohl eine Wacht für den Baum des Lebens / den Zutritt zu demselben zu verwehren: Ad custodiendam viam ligni vitae. Bey dem Baum der Wissenschaft aber ist kein solche Wacht vomnöthen: die Erfahrung des Adams ist schon genug / daß er nit mehr dahin gehe / weil es ihm allda so übel

s. Chry. hom. 14. in Gen.

Utra in
ca. 7.

2.

ergangen ist: Ablinebit, credo, pomis vira, imo & omni ligno paradisi, qui tantum calamitatis ex uno hausit.

Dises / O Christgläubige / verstehet sich von allen Sünden: die schädliche Würckungen derselben solten genug seyn / einem ein Abscheuen von denselbigen zu machen / sonderbahr aber solte es erckelen bey den Sünden / so der Keuschheit widerstreben. Wann der Mensch die schädliche Würckungen diser Sünden recht betrachtet. Es erzehlet Aristoteles, und nach ihm der heilige Gregorius Nazianzenus ein Lehr- Gedicht von einer Nympha, welche einen sondernen Lust gehabt / auff der Pfeiffen aufzumachen / wie die Hirten pflegen: als sie aber sich einmahls in einem Brunnen gesehen / als in einem Spiegel / wie unanständig ihre aufgeschwollne Backen wären unter solchem Pfeiffen / hat sie die Pfeiffen zerbrochen / und hinweg geworffen; sie hat fortin ein Abscheuen gehabt ab dem Lust / der ihre Schönheit also verstellte. O wann die Christliche Seel recht erkennete die Abscheulichkeit / welche das Laster der Unlauterkeit in ihr verursacht; sie wurde sehen / daß das allerschönste Bild der Allerheiligsten Dreysaltigkeit zu einem abscheulichen Contraste des Almodai worden; sie wurde an ihr sehen einen verlohrenen Sohn / der das väterliche Erbtheil / welches ihr Jesus Christus erworben / gänzlich verschwendet / Gottes Gnad verlohren / in Schand und Spott gerathen / in Armuth / Bloßheit / und Hunger gefallen / wie der heilige Bonaventura anzeiget: sie wurde an ihr sehen / wie der heilige Vincencius Ferrerius anmercket / ein Bildnuß der Höllen / althro das Feuer der Begierlichkeit brennet / und der unüberträgliche Wurm des Gewissens naget / nebst dem unleydentlichen Gestank der Schand und Unehr: Sie wurde sehen / daß die Unlauterkeit ein fruchtbar Mutter seye / von acht abscheulichen Mißgeburthen / als da seynd / die Blindheit des Verstandts / die Unbedachtsamkeit / die Unbeständigkeit / die Gächheit / die eigne Lieb / die Verachtung Gottes / die unordentliche Lieb des zeitlichen Lebens / und der Schröcken ab dem ewigen Leben. O wie recht und wohl hat die Samaritanin gesagt zu ihren Landsleuthen: Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quaecunque feci. Kommet und sehet den Mann / der mir alles gesagt / was ich gethan hab. Dennoch hat Christus ihr nichts anders vorgehalten / als daß sie ein unkeusches Leben geführt / wie solches der heilige Chrylostomus beobachtet: Unum tantum ei dixit hortationis peccatum. Aber in diesem einigen Laster werden die andere alle eingeschlossen / Zorn / Ungeult / Diebstahl / Neid / Geiz / falsche Schwür / Ehrabschneidung / Haß / Grausamkeit / und Todtschlag; dann diese Sünden alle kommen von dem Laster der Unkeuschheit. Der heilige Job nennet es ein umb sich fressendes Feist / welches mit auffhöret umb sich zu fressen / bis es Christl. Wecker. II. Theil.

alle Güter des Menschen verzöhret: Ignis Job. 31. aetiusque ad perditionem devorans, dann es verderbet / wie der heilige Gregorius sagt / alle Güter der Seelen / ja auch des Leibs / wie der Apostel sagt: In corpus suum peccat. Dann es verderbet die Gesundheit / die Schönheit / die Stärke / ja auch das Geld und Gut; sie hat die Samaritanin in solche Armuth gebracht / daß ob sie schon sechs Männer gehabt / sie doch mit ein Dienst- Magd vermöcht / die ihr einen Krug Wasser von dem Brunnen brächte. Sie muste selber hingehen / und das Wasser schöpfen: Venit haurire aquam. Dises solte ja genug seyn / einem ein Abscheuen zu machen ab diesem Laster / wie die gemelte Nympha ein Abscheuen bekommen hat ab dem Pfeiffen.

1. Cor. 6.

3.

Sehet der Abraham / da er Gott dem Herrn seinen Sohn offeren soll / verstehet sich darzu mit Feuer / mit dem Schwerdt / und mit Holz: David als er wider den Philisteyischen Riesen den Goliath zu Feld gehet / verstehet sich mit dem Hirten- Stab / mit der Schlingen / und mit Steinen. Judith aber / die großmüthige Heldin gehet in das feindliche Lager ohne Waffen. O du unvergleichliches Weib / wo gehst du hin? wilt du dem Holofernes das Haupt abschlagen? wo seynd dann die Waffen darzu? Siehe den Abraham / siehe den David / beyde seynd starcke Männer / du aber ein schwaches Weib: dannoch bewaffnet sie sich / wie Abulenis anmercket / und versehen sich mit allem / was zu ihrem Vorhaben nöthig / und dienlich seyn konte; der Abraham / da er nach dem Berg hinaufgegangen / allda mit so fast den Isaac, als die väterliche Lieb zu demselben / Gott dem Herrn zu einem Opfer zu schlachten / wie der H. Bernardus sagt: David aber / da er aufgezoogen / den Sieg zu erhalten wider den Goliath / der ein Schand des Volcks Israel war. So verstehet dann du dich auch / O Judith / mit Waffen; dann es ja ein Vermesseneheit ist ohne Waffen zu Feld gehen. Aber Judith sagt / es seye kein Vermesseneheit / sondern ein Klugheit. Hat sie velleicht keine Waffen genommen / damit man ihr Vorhaben nit mercken solte? Nein: sondern allein / dierevil es nit vonnöthen ware. Höret / was sie zu Gott gesagt: Fac Domine, ut gladio proprio ejus superbia amputetur. Schaffe O Herr / daß ihm der Köpff durch sein eigenes Schwerdt abgehauen werde. Den Sieg wider einen unkeuschen Holofernes zu erhalten / ist nichts anders vonnöthen / als seine eigene Waffen. Wider andere Laster / damit man sie überwindet / solle der Christliche Kriegs- Mann mit Waffen sich wohl versehen / wie der Abraham / und wie der David: aber den unkeuschen Holofernes zu erlegen / bedarff es keine andere Waffen / sein eigenes Schwerdt ist genug darzu: Ut gladio proprio ejus superbia amputetur. Was thut aber der Sünder? der närrische Mensch / sagt der heilige Bonaventura, vergaffet sich an dem

S. Bonav.
Dixt. salut.
c. 9.

dem Glanz dieses Schwerdts / und fürchtet sich nicht vor dessen Schneide: Luxuriosus est tantum infatuatus, & attentus circa pulchritudinem istius gladii, quod non curat fugere ictum inimici sui. Nicht nur versuchet er diese Sünd nit / sondern er lobt / er entschuldiget / und verthädiget sie. Wiewolen nun die Vorstellung der Schäden / welche auß diesem Laster entspringen / genug seyn solte / dieses Feur zu dämpfen; dieweilen aber zu fürchten / es möchte der Schaden noch

größer werden / wann man dieses schändliche Laster vor Augen stelleret / so will ich allein die Entschuldigung desselben widerlegen / mit Hülf und Verstand Gottes. Helffet mir / O Christglaubige / diese Gnad erwerben durch die Fürbitte der allerreinsten Königin der Englen / damit ich den verlangten Zweck und Frucht erlange;
Ave Maria.

☩ : ☩ : ☩

Revertere Virgo Israel; revertere ad Civitates tuas istas usquequo delicias dissolveris filia vaga? *Jeremia 31.*

Kehre wider umb / du Jungfrau Israel; kehre zuruck zu disen deinen Städten / wie lang willst du in deinen Lüsten herumtschweben / du unbeständige Tochter? *Jeremia 31.*

Der erste Absatz.

Es werden die Entschuldigungen des unkeuschen Sünders ingemein vorgetragen.

4.

Wie das Beichten / und sich umb seiner Sünden willen anklagen / ein kräftiges Mittel ist / das der Mensch seinem Gott und Herrn zu der Barmherzigkeit bewege; also ist nichts / was den gerechten Zorn Gottes mehr erwecket / als wann der Sünder seine Sünden entschuldiget / und sie verthädigen will. Diese Grundwahrheit hat Moyses wol erkennen / als der nach begangner Abgötterey des Volcks mit dem goldenen Kalb zu Gott also gebetten hat: Obsecro; peccavit populus iste peccatum maximum. Ich bitte dich / dieses Volck hat ein über allemassen grosse Sünd begangen. Ist aber dieses umb Verzeihung bitten? heist das / Gnad begehren? es scheint ja / Moyses begehre vilmehr / das Gott das Volck straffen solle. Wie? sagt er / die Sünd des Volcks seye über allemassen groß? Ja / antwortet der gelehrte Mendoza; aber eben dadurch / das er die Schuld bekennet / und die Sünd für groß gehalten / hat er desto leichter von Gott erhalten / das sie verzeihen werde: *Ed dignior venia populus habet, quod se indigniorem fateretur.* Eben also hat auch David das Vertrauen gehabt / das ihm Gott verzeihen werde / dieweil er bekennet hat / wie schwärzlich er gesündigt habe? *Propitiaberis peccato meo; multum est enim. Du wirst mir mein Sünd verzeihen; dann sie ist groß. Was thut dann der Sünder / wann er sein Sünd entschuldiget / und gering achtet? nichts anders / als das sein Sünd schwerer werde / und er desto härter gestrafft werde / wie der H. Ambrosius sagt: Peccatum suum ingravant, dum negare cupiunt, aut defendere.*

Mendoz.
in 1. Reg.
7. Annot.
15. sect. 1.

Psal. 24.

S. Ambros.
Apolog. 1.
de David
c. 2.

5.

Nicht ohne grosses Geheimnis spricht der Prophet David in der Versohn Christi nach

seinem bitteren Leyden; *Appone iniquitatem super iniquitatem.* Lasse zu / Dersiger Vater / das dieses verblendte Volck von einer Sünd in die andere falle / wie es Raynerius aufleget: *Ut excecari ruant de scelere in scelus.* Was war die Ursach? *Quoniam, quem tu percussisti, persecuti sunt, & super dolorem vulnenum meorum addiderunt.* Dann den du geschlagen hast / den haben sie verfolgt / und haben den Schmerken meiner Wunden gemehret. Wie haben sie das gethan? Er sagt es nit / aber die Aufseher sagen vil darüber. Sie haben über die Wunden noch hinzugehan / das sie ihn gar getödtet / sagt Raynerius. Bellarminus sagt; sie haben noch hinzugehan die Wunden der Seiten. Sie haben hinzugehan die Verfolgung seiner Jünger / sagt Lyranus. Die Glossa aber sagt / nachdeme sie ihm so grausamblich das Leben genommen / haben sie noch über das Wächter für das Grab besteller: *Addiderunt cultodes sepulchro.* Solte aber Christus dieses so hoch empfinden? Was ist es dann für ein Sünd / das sie Wächter für das Grab besteller? ihr müisset nit den Buchstaben allein ansehen / so werdet ihr es finden. Es verwundet der Sünder die Göttliche Majestät / sagt Augustinus; wann er schwerlich sündiget; er creuziget ihn dardurch / so vil an ihm ist / von neuem / sagt der Apostel: er begrabet ihn / wann er auß der Sünd ein Gewohnheit machet. O wie empfindlich ist dieses seiner Lieb? doch übertraget es sein Gedult; aber wann er über das noch Wächter sezet zu dem Grab / zu verhindern / das er nit aufstehen soll / welches geschicht / wann der Sünder noch sein Sünd entschuldiget / und verthädiget / wodurch verhindert wird / das die Gnad Gottes in der Seel mit wider auffere